

Zeitung vom Laetzebuerger Vollek, Luxemburg, 18.05.2024

<https://www.zlv.lu/db/1/1495605390561/018>. Mai 2024



Gaza im Mai 2024 – 76 Jahre Nakba und kein Ende in Sicht. Foto AFP

Die Nakba, Gaza und der Krieg

von Karin Leukefeld

»Ich wurde 1938 in Al Ma'een Abu Sitta geboren, das liegt im Distrikt von Beer'Sheba, nur acht Kilometer vom Mittelmeer entfernt. Von meinem Land ist es nur einen Kilometer bis zum Stacheldrahtzaun. Diesen Zaun nennt man ‚Armistice Linie‘, die Waffenstillstandslinie von 1949. Anders gesagt, würden die Israelis sich drei, vier Kilometer zurückziehen, wäre unser Land, das ganze Land meiner Familie befreit.«

Salman Abu Sitta ist heute 86 Jahre alt. Der Ingenieur ist ein international bekannter Autor, Historiker und Anwalt für die Sache der Palästinenser. »Von den 14 Millionen Palästinensern, die es heute gibt, sind zwei Drittel Flüchtlinge«, sagte Abu Sitta im Gespräch mit der Autorin in Beirut. »Sie können ihre Heimat sehen und können sie doch nicht erreichen. Obwohl das Internationale Recht hinter ihnen steht. Nicht nur einmal, 135 Mal hat die Organisation der Vereinten Nationen die Resolution Nr. 194 beschlossen und bekräftigt, mit der die Rückkehr der Flüchtlinge gefordert wird.«

Vor wenigen Tagen gedachten die Palästinenser – die seit 76 Jahren in Flüchtlingslagern und in aller Welt verstreut leben – der Nakba, der Katastrophe der Vertreibung aus ihrer Heimat 1948. Mehr als 700.000 Menschen wurden damals vertrieben, getötet und ihre Dörfer zerstört, als zionistische Milizen im Zuge ihres »Unabhängigkeitskrieges« Land eroberten, das seit Menschengedenken in der Region bewohnt und kultiviert worden war.

Salman Abu Sitta war zehn Jahre alt, als »die jüdischen Einwanderer aus Europa« seine Familie und die Nachbarn angriffen. Als die ersten Massaker im Norden bekannt wurden, war der Zehnjährige in einem Internat in Beer'Sheba, etwa 40 Kilometer vom Elternhaus entfernt. Im April 1948 schickte der Direktor der Schule die Kinder nach Hause, weil er sie »nicht beschützen« konnte. Zu Fuß machten sie sich auf den Heimweg, erzählt Abu Sitta. Die Tasche mit den Schulbüchern, Heften und Kleidung wurde so schwer, daß er sie wegwerfen mußte.

Erschöpft kam der Junge schließlich zu Hause an, doch nur wenige Tage später, am 14. Mai 1948, kamen die Angreifer mit gepanzerten Fahrzeugen und zerstörten ihr Dorf. Sie sprengten die Schule, die der Vater 1920 gebaut hatte. Sie sprengten den Brunnen des Dorfes. Sie sprengten die Getreidemühle. Die Häuser brannten sie nieder.

Salman und die Familie versteckten sich wie andere aus dem Dorf in einer nahegelegenen Schlucht. Als sie sich am darauffolgenden Mittag zurücktrauten, waren die Angreifer weitergezogen. Alle sahen die schwelenden Überreste der Häuser, die Trümmer, die Toten, die auf dem Boden lagen. »Es war verheerend, ich habe es nie vergessen.«

Palästina

Die Namensgebung »Palästina« geht zurück auf die Zeit des Römischen Reiches. Palästina war eine Provinz des römischen, mit Ende des 4. Jahrhunderts, des byzantinischen Reiches. Seit dem 7. Jahrhundert, mit der raschen Ausbreitung des Islam rund ums Mittelmeer und bis weit nach Afrika und Asien, ist die Region bis heute vom Islam geprägt. Unterbrochen wurde das lediglich durch die Kreuzzüge, die »Invasion der Barbaren« Ende des 11. Jahrhunderts. Unter dem Osmanischen Reich (seit Ende des 13. Jahrhunderts) gab es die Provinz Palästina, die während dem 1. Weltkrieg im Jahr 1917 vom Britischen Empire der Zionistischen Nationalbewegung als »jüdische Heimstatt in Palästina« zugesagt wurde. Nach dem Ende des Krieges wurde Palästina 1918 durch die Mandatsmacht Großbritannien mehrfach geteilt. Einen Tag nach dem Abzug der britischen Truppen am 14. Mai 1948 wurde am 15. Mai 1948 in dem Gebiet die israelische Fahne gehißt. Zudem Zeitpunkt war die Nakba bereits voll im Gang.

Staatenlos und vertrieben

Salman Abu Sitta hatte Glück, er wurde zu seinen älteren Brüdern geschickt, die damals an der Universität von Kairo studierten. Ein Leben in Zelt- und Flüchtlingslagern blieb ihm erspart. Er wurde Professor an einer Universität in Kanada, heiratete und die Kinder wurden in Kanada geboren.

Die Rückkehr nach Palästina wurde die Aufgabe seines Lebens, sagt er. Er gründete die Palestine Land Society und stellte 2023 sein gesamtes Archiv der Amerikanischen Universität von Beirut (AUB) zur Verfügung. Auf die Frage, ob die Zukunft Palästinas jetzt in einem Studienarchiv liege sagt Abu Sitta: »Ich habe keinen Zweifel – wie die Sonne jeden Morgen neu aufgeht, so werden wir zurückkehren.«

Palästinenser gelten als »Staatenlose«. Obwohl inzwischen 143 Mitgliedstaaten der UNO den Staat Palästina anerkennen, haben bisher nur wenige EU-Staaten Palästina anerkannt. Offiziell hält es die EU mit den USA, die hartnäckig eine entsprechende Resolution des UNO-Sicherheitsrates blockieren. Die Palästinenser sollten sich über die Gründung ihres Staates erst mit Israel einigen, erklärte kürzlich

der stellvertretende USA-Botschafter bei der UNO Robert Wood. Solange das nicht der Fall sei, werde Washington keinen Staat Palästina anerkennen. Israelische Regierungen in Folge haben allerdings die mit dem Oslo-Abkommen im Jahr 1993 beschlossene »Zwei-Staaten-Lösung« und die damit verbundenen Verpflichtungen ignoriert.

Der Internationale Gerichtshof in Den Haag verhandelt in diesen Tagen erneut über einen Eilantrag von Südafrika, das im Januar 2024 eine Klage gegen Israel wegen des Verdachts auf einen Völkermord an den Palästinensern im Gaza-Streifen einreichte. Mit dem Eilantrag soll ein »sofortiger Waffenstillstand, der Rückzug der israelischen Truppen aus dem Süden des Gaza-Streifens und die Zulassung von Hilfsgütern für die Bevölkerung in dem Kriegsgebiet« erreicht werden.

Israel weist alle Vorwürfe zurück und erklärt den Krieg im Gaza-Streifen als »Selbstverteidigung«. Dafür erhalten der israelische Staat und die israelische Armee politische, finanzielle und militärische Unterstützung von seinen engsten Partnern USA und Deutschland, die 90 Prozent der Waffen und Munition an Israel liefern.

Obwohl Israel selbst von seinen Verbündeten gewarnt wurde, seine Angriffe im Süden des Gaza-Streifens gegen die Stadt Rafah zu stoppen, weitet die israelische Armee die Attacken am 17. Mai weiter aus. Von den 1,4 Millionen Menschen in der Stadt befinden sich laut Berichten der Uno 700.000 auf der Flucht in die Mitte und den Norden von Gaza, wo allerdings ebenfalls Angriffe israelischer Truppen stattfinden. Nahrungsmittel fehlen, Kliniken sind zerstört. Das palästinensische Gesundheitsministerium meldet am Freitag 35,272 Tote und 79,205 verletzte Palästinenser. Zwei Drittel der Toten sind Frauen und Kinder. Unklar ist, wie viele der 130 israelischen Geiseln im Gazastreifen den Krieg bisher überlebt haben.